



SEHEN STATT HÖREN

... 11. Februar 2006

1260. Sendung

In dieser Sendung:

- Brücke nach Afrika: Partnerschaft mit Gehörlosenschule in Tansania
- Galakonzert in Erfurt: Star-Musiker und Gebärdenchor für UNICEF
- Misswahl in Berlin: Die schönsten Gehörlosen Deutschlands

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Was können wir Ihnen heute anbieten? - Eine Misswahl in Berlin. Wer sind unsere schönsten Frauen und Männer? - Ein Gala-Konzert mit Musik-Stars in Erfurt. Wir hatten Grund, dabei zu sein! - Und zu Beginn: Eine Brücke nach Afrika! Es geht um die Partnerschaft mit einer Gehörlosenschule in Tansania. Conny erzählt uns gleich mehr darüber.

Afrika-Partnerschaft

Afrika-Basar an der Realschule für Schwerhörige in München

Conny Ruppert: Das hier ist ein Basar in Afrika! Nein, stimmt nicht, dafür bin ich etwas zu warm angezogen! Ich bin in der Samuel-Heinicke-Realschule für Schwerhörige in München. Hier gibt es wirklich tolle Sachen zu kaufen. Skulpturen, Schmuck, Tücher... Alles handgearbeitet von Schülern der Gehörlosenschule in Iringa. Das liegt in Tansania, in Afrika. Das Geld, das hier eingenommen wird, kommt der dortigen Schule zugute. Denn Iringa ist die Partnerschule der Samuel-Heinicke-Realschule. Um die Schüler in Iringa zu unterstützen, veranstalten Lehrer und Schüler schon seit einigen Jahren einmal im Jahr einen Afrika-Abend.

Afrika-Abend: Lied und Tanz ‚Mungu Mungu‘

Conny: Frau Dr. Jones-Ullmann ist Lehrerin und Organisatorin der Afrika-Partnerschaft. Wie kamen Sie auf die Idee, eine Partnerschaft mit Afrika zu initiieren?

Dr. Jones-Ullmann: Also, ich habe vor 25 Jahren in Tansania gearbeitet, als Lehrerin, und es verbindet mich sehr viel mit Tansania; ich liebe das Land und die Leute und wollte schon lange eine pädagogische Verbindung herstellen.

Foto: Dr. Jones-Ullmann in der Zanaki Secondary School, Dar es Salaam, 1982

Conny: Partnerschaft bedeutet ja, dass eine gewisse Gleichwertigkeit besteht. Deutschland ist ja um einiges weiter entwickelt als

Tansania. Wie schaffen Sie es trotzdem, diese Gleichwertigkeit herzustellen?

Dr. Jones-Ullmann: Im Allgemeinen denkt man von dieser Partnerschaft, dass wir geben und die anderen nehmen. Ich versuche vor allem ein Bild zu vermitteln von Tansania, das zeigt, dass wirtschaftlich arm, das ist natürlich der Fall, es gibt Aids und es gibt Armut. Aber es gibt auch eine sehr reiche Kultur, es gibt eine sehr große Menschlichkeit und es gibt sehr viel Positives von dem wir hier lernen können und das versuche ich im Afrika-Club den Kindern beizubringen.

Afrika-Club, Unterrichtsgespräch Dr. Jones-Ullmann mit Schülern: Wisst ihr noch was Chai ist?

Schüler: Tee.

Frage: Was für ein Tee?

Schüler: Mit Zimt.

Dr. Jones-Ullmann: Mit Zimt, das ist ein Tee.

Michael Löw, Schüler der Klasse 6c: Wir kochen afrikanisches Essen, z. B. Reis, oder wir tanzen afrikanische Tänze und singen afrikanische Lieder. Wir lernen auch die Sprache: Kisuaheli. Da gibt es viel zu üben.

Conny: Was für ein kompliziertes Wort. Gut gemerkt! Super! Mit eurer Partnerschaft wollt ihr ja die Schüler in Iringa unterstützen. Wie macht ihr das?

Kathrina Dormann, Klasse 6b: Wir spenden zum Beispiel das Geld, das wir durch den Eintritt bekommen, nach Afrika. Mit dem Geld haben sie dort eine Kuh gekauft. So können die Schüler jeden Tag frische Milch holen.

Oder es werden Käppis für die Schüler gekauft. Es ist dort ja so heiß!

Aus DVD: Besuch in Iringa, 2005: Morgenandacht der Schüler, Gebärdenlied, Englischunterricht, die Schüler schreiben an ihre Brieffreunde in München

Afrika-Abend an der Samuel-Heinicke Realschule München, Schüler: Die Partnerschaft besteht seit 2003. Die Ziele der Partnerschaft sind unsere Kulturen und unser Land besser auszutauschen. Um dies zu ermöglichen, tauschen wir Briefe, Bilder und Fotos mit der jeweiligen Partnerklasse aus.

DVD: Eröffnung des Cafes im Neema Craft Center, Iringa, dazu Schrifttitel: „Die größten Probleme für gehörlose Menschen in Tansania entstehen aufgrund von Berührungängsten und Vorurteilen der gut hörenden Gesellschaft. Das Cafe soll als Treffpunkt dienen, in dem dieser Intoleranz begegnet werden kann.“ „Für die Absolventen unserer Partnerschule ist das 'Neema Craft Center' die einzige Möglichkeit eine berufliche Ausbildung zu erhalten.“

Dr. Jones-Ullmann: Wir haben immer verschiedene Aufgaben. Jeder, der hinfährt hat eine Aufgabe. Ich mache Workshops für Lehrer. Die Ausbildung dort ist nicht zu bezahlen. Die Lehrer müssten selber bezahlen, was sie natürlich nicht können, und sie haben mich deshalb gebeten, Workshops für die Lehrer zu halten.

DVD: Workshop für Lehrer in Iringa: Sprachrhythmus

Conny: Ich war ziemlich überrascht, als ich im Programm gelesen habe, dass ein Gebärdensprachchor den Song, 'From a distance' aufführt. Wie sind Sie auf die Idee mit dem Gebärdensprachchor gekommen?

Nina Bever, Lehrerin: Ja, die Idee für den Gebärdensprachchor ist entstanden, weil die Janet ein Lied singt an dem Abend und sie ist auf mich zugekommen und hat mich gefragt ob ich nicht Lust hab' etwas mit den Schülern zu veranstalten, und eben daraus ist die Idee für den Chor entstanden.

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Jetzt nach Erfurt, zum Gala-Konzert für die UNICEF. Das ist das internationale Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, das vor 60 Jahren in New York gegründet wurde. Im Jahr 2005 war Erfurt Partnerstadt der UNICEF, und deshalb fand dort in der Oper ein großes Wohltätigkeitskonzert statt. Sie fragen sich: Was hat das mit Gehörlosen zu tun? Es hat. Fünf Gehörlose und Schwerhörige waren eingeladen, mit ihrem Gebärdenchor dort aufzutreten!

Afrika-Abend: Gebärdenchor mit Frau Dr. Jones-Ullmann

It's the heart of everyman, It's the hope of hope

It's the love of love, It's the heart of everyman

Dr. Jones-Ullmann: Das Prinzip der Partnerschaft ist, dass wir versuchen, zwei sehr unterschiedliche Welten sich näher zu bringen. Das Lied verkörpert dieses Prinzip. Und ich wollte auch, dass die Schüler in Tansania sehen, dass auch hier gebärdet wird, und sie können es eher verstehen, wenn sie es bildlich sehen.

Afrika-Abend: Gebärdenchor mit Frau Dr. Jones-Ullmann

From a distance, the world is blue and green. And the snow-capped mountains, white

Conny: War es schwer, die Schüler für die Idee des Gebärdensprachchors zu begeistern, oder haben die sofort mitgemacht?

Nina Bever: Das war gar nicht schwer, weil viele Schüler, die dabei sind, Gebärdensprache können, weil sie zuhause gehörlose Eltern haben oder sehr viele Freunde haben, die gehörlos sind, und die fanden das eigentlich 'ne tolle Idee und sind eigentlich gar nicht mehr zu bremsen.

Gebärdenchor: God is watching us, from a distance

Conny: Die Schüler und Lehrer wollten mit ihrem Engagement für ihre Partnerschule eine Brücke schlagen. Zwischen Europa und Afrika – und zwischen Hörenden, Schwerhörigen und Gehörlosen. Ich denke, das ist ihnen gelungen!

Abschluss-Szene mit Schülern auf der Bühne
Nähere Informationen zur Partnerschaft unter:
www.christoffel-blindenmission.de

Bericht:	Barbara Galić
Moderation:	Conny Ruppert
Dolmetscher:	Holger Ruppert
Kamera:	Jochen Klemm
Ton:	Dieter Neumeier
Schnitt:	Petra Knorr, Birgit Thieme

„Gebärdensprachchor“

Oper Erfurt, 5 Gehörlose gehen rein, Konzertprobe

Letzte Bühnenprobe für Künstler und Gebärdensprachchor.

Moderation Thomas Zander: Die fünf Gehörlosen aus Thüringen sind Liebhaber der Gebärdensprachpoesie. Sie treten heute zum ersten Mal im Erfurter Opernhaus vor einem großen Publikum auf. Der Saal ist so gut wie ausverkauft. Denn hier beginnt am Abend das Gala-Konzert für Unicef. Die Fünf werden dort ihre Gebärdensprachlieder präsentieren.

Beim Schminken, Ulrike Peters: Wir hoffen, dass wir beim Publikum gut ankommen.

Thomas: Was genau wünschen Sie sich?

Ulrike: Ich wünsche mir, dass das Publikum auf uns hörgeschädigte Menschen durch unsere Gebärdensprachlieder aufmerksam wird. Deshalb treten wir auf.

Thomas: Na dann toi, toi, toi !

Auftritt Chor auf der Bühne: Alles hat seine Zeit. Eine Zeit zum Streiten. Eine Zeit zum Verzeihen. Für alles gibt es eine bestimmte Zeit.

Thomas: Bei mir ist nun Christina Rommel. Sie ist Sängerin und hat den UNICEF-Song auf die Bühne gebracht. Meine Frage: Warum haben Sie den Erfurter Gebärdensprachchor zum Gala-Konzert eingeladen?

Christina Rommel, Sängerin: In diesem Jahr habe ich eine gehörlose junge Frau kennen gelernt, eine sehr interessante junge Frau, wie ich finde. Sie erzählte mir, dass sie in einem Gebärdensprachchor singt. Das war für mich... Ich konnte mir einfach darunter nichts vorstellen, habe mir das angeschaut und war total begeistert und dachte: Durch die Ästhetik der Bewegung usw. ist das was Wunderschönes geworden, nicht nur, was man hören kann, sondern auch, was man sehen kann. Und das ist für mich was ganz Besonderes geworden.

Gebärdensprachchor begleitet Christina: Kalter Schnee in meiner Hand - Und der Winter kam ganz leis – Zaubert übers ganze Land einen Traum, einen Traum aus Eis.

Kathrin Scheidemann, Chorleiterin: Frau Rommel hat mich gefragt, ob wir bei der UNICEF-Gala

in Erfurt auftreten würden. Das Angebot hat mich sehr überrascht. Ich war sprachlos. Ich

konnte mir nicht vorstellen, gemeinsam mit hörenden Künstlern im Opernhaus aufzutreten. Bisher bin ich davon ausgegangen, dass wir immer unter uns bleiben, also nur in der gehörlosen Gemeinde auftreten. Am nächsten Tag fragte ich dann den Gebärdensprachchor, ob wir da mitmachen sollen. Den anderen ging es ähnlich wie mir, sie waren auch völlig überrascht. Aber schließlich haben sich alle bereit erklärt. Wir gaben Frau Rommel Bescheid. So stand für uns fest, dass wir dabei sind.

Haus der Kath. Kirche

Thomas: Angefangen hatte alles vor einem Jahr in der katholischen Gehörlosengemeinde Erfurt. Gehörlose gründeten den Gebärdensprachchor, um mit ihren Liedern den Gottesdienst zu begleiten.

Chor: Ich bin nicht allein. Du bist nicht allein. Wir sind nicht allein. Der Glaube uns vereint.

Thomas: Warum sind Sie in den Gebärdensprach-Chor eingetreten?

Sebastian Preising: Ich war zufällig in der Beratungsstelle und habe den Frauen vom Chor beim Üben mit Interesse zugeschaut. Ganz spontan entschloss ich mich dann mitzumachen.

Gudrun Grabinski: Für mich ist der Gebärdensprachchor ein Ausgleich. Statt der täglichen schweren Arbeit als Putzfrau kann ich mal etwas Leichtes, Entspannendes mit den Händen tun, was mir gefällt. Ich kann abschalten vom Stress bei der Arbeit, wo alles schnell gehen muss. Beim Chor habe ich viel Spaß. Hier lerne ich auch verschiedene neue Gebärden.

Elisabeth Götz: Als wir das erste Mal den Chor gegründet hatten, hatte ich Herzklopfen. Aber Claudia sagte zu mir, du brauchst keine Angst zu haben, ich bin in deiner Nähe. Ich helfe dir. Und da habe ich gesagt, ist gut. Und das hat mir so Spaß gemacht die Gemeinschaft, die Atmosphäre auch. Und ich bin froh, dass ich dabei sein darf, weil ich meine Gebärdensprache, die Gebärde, verbessern möchte.

Gala-Konzert: Christina Rommel singt mit Gebärdensprachchor. Kalter Schnee in meiner Hand, und der Winter kam ganz leis ...zaubert übers ganze Land ... einen Traum, einen Traum aus Eis.

Thomas: Was ist das Anliegen des Unicef-Konzertes?

Christina: Anliegen des Konzertes ist es, Geld für Unicef zu sammeln, das heißt, dass die Gäste der Veranstaltung spenden können, aber auch alle Künstler auf ihre Gage verzichten und somit für UNICEF etwas Gutes tun. Und natürlich kann Musik an dieser Stelle vielleicht auch die Herzen berühren, dass die Spenden doch etwas großzügiger sind.

Konzertauftritt Rockband Silly „Batallion d amour“

Das gesamte Konzert wird von Gebärdensprachdolmetschern übersetzt.

Dolmetscherin: Verführn sich in die Liebe wie in ein Labyrinth. Wir können uns nicht wehren, wenn's einfach nur beginnt. Batallion d'amour. Batallion d'amour.

Hörender Konzertbesucher: Wenn man jetzt also mal auf die Dolmetscherin geachtet hat und die Musik gehört hat, dann hat man das verstanden. Das ist wirklich ganz überwältigend gewesen der Eindruck für mich.

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Dieses Galakonzert brachte 10.000 Euro ein, die unter anderem für die Betreuung der Flutopfer in Südostasien verwendet werden. Von Erfurt kommen wir jetzt nach Berlin, zur Misswahl! Da waren nicht nur hübsche Gesichter zu sehen, sondern Menschen, die sich in voller Schönheit präsentieren. Wollen Sie wissen, wer gewonnen hat? Marco ist für uns hingefahren.

MISS & MR. DEAF GERMANY

Frauen in der Garderobe beim Schminken,

Moderation Marco Lipski: Hallo, liebe Zuschauer! Im letzten November war ich mit meiner kleinen Kamera in Berlin bei einer ganz besonderen Veranstaltung dabei, und zwar bei der Wahl zur Miss und zum Mr. Deaf Germany 2005! Es ging um die Frage: „Wer sind die schönsten gehörlosen Frauen und Männer Deutschlands?“

Plakat, Männer im Umkleideraum, Badehosen werden verteilt

Fabio del Tufo, Mr. Deaf Germany 2002: Meine Freundin Julia Salm und ich sind die Organisatoren dieser Misswahl. Die Idee stammt aus Frankfurt, wo diese Misswahlen jedes Jahr durchgeführt wurden. Doch dieses Jahr hatten sie damit Probleme, und darum fragten sie mich, ob ich die Veranstaltung 2005 übernehmen könnte. Ich nahm die Herausforderung an und dachte: „Dann machen wir es eben in Berlin!!“ Julia und ich sammelten Ideen und stürzten uns in die Vorberei-

Gehörlose Zuschauerin: Ich kann schon etwas spüren von der Musik. Z. B. bei den Gitarrenklängen. Aber so richtig verstehen kann ich sie nicht. Wenn ein Dolmetscher dabei ist, ist das für mich wie eine Brücke zur Musik – dann bekomme ich auch mit, ob es tiefe oder hohe Töne sind, ich kann mehr nachempfinden und mich daran erfreuen. Ich danke den Dolmetschern!

Applaus, Musiker und Chor verbeugen sich

Bericht:	Elke Marquardt
Moderation:	Thomas Zander
Dolmetscherin:	Claudia Oelze
Kamera:	Hartmut Gatzsche, Uwe Nitschke
Schnitt:	Pamela Homann
Redaktion:	Christa Streiber (MDR)

tungen. Wie man sieht, sind wir noch rechtzeitig fertig geworden.

Julia Salm, Projektleitung: Ich fand es echt heftig! Monatelang mussten wir dafür nach Feierabend zu Hause weiter arbeiten. Aber wir haben durchgehalten und alles organisiert!

Marco: Ich kann euch sagen: Es gab einen gewaltigen Stimmungsunterschied zwischen den weiblichen und den männlichen Teilnehmern! Während sich die Männer in den oberen Umkleideräumen schon in Laune brachten, sich die Brusthaare abrasierten, Liegestützen machten, ihre Waschbrettbäuche zeigten und die Muskeln spielen ließen, war die Stimmung bei den Frauen im Untergeschoß eher gedrückt – ungefähr wie in einer Kirche! Die Mädels rieben sich ihre kalten Hände! Das fand ich schon interessant.

Julia Wiebe, Bielefeld: Ja, ich bin wahnsinnig aufgeregt! Es ist für mich das erste Mal, so was...

Tugba Bayraktar, Köln: Aufgeregt? Ach, was! Neee!

Jacqueline Heidenreich, Berlin: Ein bisschen aufgeregt, ja!

Umkleideraum: Männer in Stimmung

Marco: Und dann ging es auch schon los mit dem Programm. Zuerst traten alle in Straßenkleidung auf, dann im Badedress, Badehose oder Badeanzug, und schließlich im Abendkleid oder Anzug. Was mich wunderte: Die Bademode wurde hier nicht, wie bei Misswahlen üblich, nach der Abendgarderobe gezeigt, sondern bereits vorher. Wohl, weil das gehörlose Publikum schon so neugierig darauf war?
Kandidaten/Kandidatinnen auf dem Laufsteg:

Timo Jansen (23) aus Kasseburg,
Emin Luis Aksoy (26) aus München,
Alberto Scheurer (17) aus Berlin,
Daniel Ndaye (31) aus Berlin,
Jacqueline Heidenreich (35) aus Berlin,
Ewa Gottwald (23) aus Köln,
Tugba Bayraktar (23) aus Köln

Marco: Natürlich habe ich einige nach ihren Beweggründen für die Teilnahme gefragt...

Susanne Heidrich (18) aus Ingolstadt, Miss Deaf Bayern 2005: Ich habe schon die Wahl zur Miss Bayern gewonnen. Jetzt könnte es ja sein, dass ich Miss Germany werde. Mal schauen! Den Versuch ist es mir wert.

Julia Wiebe (22) aus Bielefeld: Der Freunde wegen! Sie sagten: „Du bist groß und schlank. Du hast eine Chance!“ Ich wusste erst nicht so recht, dann dachte ich: Probier's – und hier bin ich.

Emin Luis Aksoy, München: Aus meinem Freundeskreis bekomme ich ständig Komplimente, von denen ich langsam schon die Nase voll habe. Heute möchte ich wissen: Was ist an diesen Komplimenten dran? Ich bin hier, um festzustellen, ob meine Freunde Recht haben!

Kerstin Endress, Jury: Ich bin das 4. Mal in der Jury und erlebe eine starke Veränderung. Heute legen sich alle Teilnehmer heftig ins Zeug und entwickeln den Ehrgeiz, gewinnen zu wollen. Alle 10!

Fotograf Tim Müller, Jury: Meiner Meinung nach waren sehr sehr gute Modelle dabei. Und ich glaube, dass jetzt nicht irgendwie ... Es kann ja nur einer den ersten Platz bekommen. Aber trotzdem waren da noch einige andere, die sehr guten Ausdruck haben und glaube ich auch sehr gute Chancen hätten, etwas aus sich zu machen. Und du?

Stylistin Peggy Weyer, Jury: Meiner Meinung nach waren auch verschiedene Charaktere dabei, was ich schon sehr gut fand. Und es sind einige, die für mich – ja, als gutes Fo-

tomodell in Frage kommen könnten. Die Entscheidung fiel uns sehr schwer.

Marco: Zur Jury gehörten fünf Personen: Zwei gehörlose Modekenner und drei hörende Profis – ein Fotograf, eine Stylistin und ein Model. Diese fünf rechneten ganz lange an den Ergebnissen herum, mussten viele Prozentzahlen auswerten, wobei ihnen die eigenen Handys als Taschenrechner dienten. Nach einer langen Stunde war endlich das Ergebnis da:

Zuschauer drängen sich - die Gewinner!

3. Platz: Timo Jansen aus Kasseburg / Susanne Heidrich aus Ingolstadt

2. Platz: Alberto Scheurer aus Berlin / Ewa Gottwald aus Köln

Mister Deaf Germany 2005: Daniel Ndaye aus Berlin: Als ich da in der Reihe stand, beugte ich den Kopf etwas vor und sah mir die anderen Teilnehmer an: Wer wird gewinnen? Ich habe gedacht, das wird sicher der Alberto Scheurer! Plötzlich zeigte die Jury den Buchstaben „D“ des Fingeralphabets. Das Publikum schrie wie verrückt, aber ich grübelte noch: „D – wie Dennis oder D – wie Du? Daniel!?“ Und dann kam auch schon mein ganzer Name. Oh, Schreck! Ein unglaubliches Gefühl!

Fabio del Tufo: Daniel gewinnt ein Fotoshooting, für einen halben Tag, inklusive CD-Rom, mit allen Fotos drauf. Hinzu kommen 4 - 7 Originalfotos, die ihn bei seiner Modelkarriere unterstützen sollen. Alles im Wert von 450.- Euro!

Miss Deaf Germany 2005: Julia Wiebe aus Bielefeld: Ich kann das nicht erklären! Mein Herz begann zu flattern und dann nannte die Jury meine Nummer: Nummer 6! Oh, mein Gott! Ich? Was sollte ich tun? Ich war völlig hilflos. Ich konnte es nicht glauben, hatte ich da etwas falsch verstanden? Nein, es stimmte. Ich war außer mir! Ich bin überglücklich!

Die beiden Gewinner als Paar!

www.miss-and-mister-deafgermany2005.de

Bericht,
Kamera & Moderation: Marco Lipski,
Dolmetscher: Thomas Grund
Schnitt: Tanja Richter

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Ich bin sicher, die beiden Sieger können sich inzwischen vor Kontaktwünschen und Heiratsangeboten kaum noch retten! Nächste Woche gibt es bei uns eine Faschingssendung. Es wird aber nicht geschunkelt, sondern wir präsentieren Ihnen Highlights des Humors aus Sehen statt Hören! Viel Spaß und bis dahin, tschüß!

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 09001 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL:

sehenstatthoeren@brnet.de,

Internet-Homepage:

www.br-online.de/sehenstatthoeren

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro